

erklärt, daß er eine Masochistin auf halbpart am Umsatz beteilige; ein sehr liberales Angebot, aber er ist allein und verdient nichts, und außerdem zieht so etwas in Leipzig (!) am meisten.

Wären nicht diese kleinen Gespräche, momentweise nur erfaßbar, man würde ganz gewiß nicht glauben, auf einem *Ball nur für Vorbestrafte* zu sein, im Gegensatz zu manchen Festen, von denen erzählt wird, daß dazu auch „anständige Leute“ eingeladen würden, um die Stimmung etwas toller zu bekommen; denn „niemand ist so unmöglich wie die anständigen Frauen“ — dies die allgemeine Ansicht. An sich ist man freier, macht, weniger gezwungen, in Kleinbürgertum als die kleinen Vereine; trotzdem, wehe, wenn einer zu auffallend oder zu oft mit derselben tanzt, jöhlt oder Krach anfängt — draußen im Auto wird er verboxt, denn, bei aller Liberalität, es geht hier um die Vereinsehre, und als ein ziemlich deutliches Lied von einer Clique angestimmt wird, ist man zwar nicht krampfhaft schokiert wie die kleinen Leute, aber doch von der Kühnheit dieses Ausbruchs überzeugt. Erst gegen Morgen gibt es eine große Schlägerei unter den Damen um einige Kavaliere, aber man wirft die Streitenden hinaus, und während draußen die Schupo eingreift, sitzen drinnen die Objekte, um die es bei dieser Straßenschlacht ging, seelenruhig weiter beim Bier. Ritterlichkeit wäre der Polizei gegenüber ein allzu großer Luxus.

Daneben gibt es aber auch solidere Vergnügungen, denen der ganze Norden schlechthin huldigt und anläßlich derer sich für einen Abend die sonst so peinlich streng geschiedenen Kasten zusammenfinden. Das ist der Box-Abend der kleineren Amateurvereine. Auf derselben Bühne mit giftgrüner Waldkulisse, auf der noch vor Wochen die Zuhälter Theater spielten, ist heute der Ring aufgeschlagen, und am Vorstandstisch von damals sitzen heute die Punktrichter. Ein Weltmeisterschaftskampf ist langweilig gegen dieses Katzbalgen unter wärmster und manchmal sehr aktiver Anteilnahme der Verwandten und Vereinsbrüder. Blut spritzt, manchmal kracht der Ring zusammen, gerade auf die Punktrichter, manchmal fliegt einer mit lautem Krach mitten durch die Waldkulisse und ist verschwunden, während der Sieger kaum imstande ist, seine eigene Kraft und den glücklichen Zufall zu begreifen. Stolz hockt der Gewinner im Schülermatch bei der energischen und noch stolzeren Mama, doch wenn er nicht früh mit nach Hause will, bekommt er trotz offenkundigen Ruhms eine Ohrfeige.

Gelegentliche Sensationen, wie die Seejungfrau oder der Weltmeister im Klavierspielen, der hundert Stunden hintereinander spielt, sind weniger besucht, hier fehlt das Geld, und die zahlungsfähigeren Zuhälter fühlen sich derartigen Freuden gegenüber zu blasierter Zurückhaltung verpflichtet. Dem Arbeiter jedoch ist das alles zu unsachlich, er will keinesfalls betrogen sein und traut dem Braten nicht, im Boxverein und bei den Ringern hat er mit seinesgleichen zu tun, darauf verläßt er sich lieber. Gewiß gibt es da keine eleganten Toiletten, keine interessanten Gespräche. Die Sportanzüge der Boxer sind ihre besten, sonst laufen sie ohne Kragen herum, und spießbürgerlich sind sie oft sehr, sie sind auch nicht organisiert, beschäftigen keine prominenten Rechtsanwälte zur Wahrung ihrer Interessen (gegenüber den Hehlern) — aber sie sind die Zukunft, die rotwangige Zukunft, und ihre Kastenarroganz ist berechtigter Selbstschutz.